



## Der Brand.

Das unvorsichtige Verweilen am offenen Fenster bei Nacht hatte sich schlimm an den Mädchen gerächt, denn alle drei hatten tüchtige Erkältungen davongetragen und waren hinauf nach dem Krankenzimmer versetzt worden. Sie trafen hier bereits zwei kleine Patientinnen an, und zwar unsere Inseparables, welche sich als höchsten Gipfel ihrer Sympathie fogar gemeinsam die Mägelein verdorben hatten an dem festlichen Abend. Bald gesellte sich aber auch Halsweh dazu, und so hatte der Pensionsarzt auf einmal fünf jugendliche Patienten an Halsschmerzen zu kurieren. Am schwersten war Annchen erkrankt, die anderen leichter; aber nun befanden sich alle bereits wieder auf dem Weg der Besserung und fanden den Aufenthalt im Krankenzimmer durchaus nicht mehr unbehaglich. Es war so hübsch gemütlich; wie nah hier die Betten beisammen standen, von denen aus man sich so lustig mit den Gefährtinnen unterhalten konnte. Das Feuer knisterte behaglich im Ofen; zu den Stunden der Mahlzeit wurde die Krankenkost in fünf appetitlichen Schüsseln oben serviert — es war wirklich so übel nicht, und Alma gab den Empfindungen aller Ausdruck, als sie in befriedigtem Ton einmal äußerte: „Eigentlich ist es doch wundernetzt, einmal so ein bißel gemütlich krank zu sein.“

Das Krankenzimmer lag sehr weise eingerichtet allen anderen Wohnräumen am weitesten entfernt, denn es war doch schon öfter vorgekommen, daß ansteckende Krankheiten unter den Schülerinnen ausgebrochen waren. So wurde es in die höchste Etage verlegt, hier war die Luft am reinsten und kein Geräusch von unten störte die Ruhe des Gemachs, welches gerade über dem Salon lag und unter sich den großen Balkon hatte, dessen blühender Blumenflor im Sommer seinen Duft weit in die obersten Fenster sandte. Eine einzige kleine Wendeltreppe führte zu dem